Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 283. Donnerstag, den 3. December 1891.

Das Beunruhigungs-Kapitel.

Im Reichstage hat der Nachfolger Fürst Bismarcks soeben bewiesen, daß er einer der besten Parlamentsredner der Gegenwart ist, und im Glanz und in der Eigenart der Rede, in Geläufigkeit und Schlagfertigkeit seinem Vorgänger nichts nachgiebt. Herr von Caprivi hat mit seiner Rede gegen die Beunruhigung im deutschen Reiche eine oratorische Meisterleistung geliefert, er wird nun noch das staatsmännische Meisterstück zu geben, mit anderen Worten: zu beweisen haben, daß seine Anschauungen und Voraussetzungen im Großen und Ganzen zutreffend sind, daß ein Minister sich in Einzelheiten einmal irren kann, ist selbstredend, das ist auch dem Fürsten Bismarck und anderen großen Staatslenkern passiert, aber im Hauptpunkt muß es klappen. Der Reichskanzler hat wünschenswerthe und wichtige Eröffnungen gemacht, und der Umstand, daß der leitende deutsche Staatsmann auch ein ausgezeichneter General ist, hat ihm Gelegenheit gegeben, bei seinen friedlichen Ausführungen über die allgemeine europäische Lage auch die militärische Seite sehr scharf zu beleuchten, was sonst in ministeriellen Reden im Allgemeinen nicht geschieht. Der Reichskanzler hat vor Allem die bisher allgemein bestandene Anschauung zerstört, daß Rußland's Truppenmassen an seiner Westgrenze den deutschen und österreichischen Grenzgarnisonen weit überlegen seien. Das ist nicht der Fall. Gewißheit über die Dauer des europäischen Friedens hat zwar auch der Reichskanzler nicht geben können, aber er hat doch so viel, wie nur irgend anging, gesagt, und daß seine Darlegungen auch im Auslande berechtigten Beifall gefunden haben, darüber liegen feste Thatsachen vor. Täuscht ferner nicht Alles, so wird das gegenwärtige Septennat der Reichsarmee das letzte sein; es wird unter Verkürzung der Dienstzeit eine sich der Bevölkerungsziffer anschließende Friedensstärke vorgeschlagen werden, die sich selbst in der Zukunft reguliren wird. Aber dieses Thema liegt noch zu fern, als daß es nöthig wäre, sich damit eingehend zu beschäftigen, wichtiger ist die heutige innere Politik. Herr von Caprivi hat erklärt, daß er keinen Anlaß zur Beunruhigung sehen könne; wenigstens liefen in der Hauptsache seine Worte doch darauf hinaus. Es sind nun auch wohl in der That nicht viele Leute im deutschen Reiche vorhanden gewesen, die mit blassen Gesichtern der Politik der neuen Reichsregierung entgegenschauten. Soweit zu gehen, wäre keines ernsthaften Mannes würdig, weil der gesunde Menschenverstand sagen mußte, daß zu solchem Bangen kein Grund vorlag. Was sich geltend machte, das war mehr eine gespannte Erwartung, was da kommen werde, und diese Erwartung, die hier vielleicht einen etwas schärferen, dort einen etwas milderen Charakter trug, war aus doppeltem Grunde berechtigt. Zunächst war es sehr schwer, Fürst Bismarcks Nachfolger zu sein, und dann hatte die Reichsregierung sich mit einem so tiefen Schweigen hinsichtlich ihrer Zukunftspläne umgeben, daß Mancher nicht recht wußte, woran er war. Die gegenwärtige Reichstagsdebatte hat schon recht viel Aufklärung gebracht, noch mehr wird kommen, wenn die Erörterung über die Handelsverträge erfolgt. Mögen in der Abstimmung die Würfel fallen, wie sie wollen, das steht fest, daß in dieser Session die festen Grundlagen für längere Jahre künftiger Reichspolitik gelegt werden Ganz genau so, wie Fürst Bismarck, hat auch Herr von Caprivi gesagt, er stehe im Auftrage und Befehl des Kaisers auf seinem Platz, und er werde dort verharren, so lange es dem Monarchen gefalle. Fürst Bismarck hat die gleichen Worte sehr häufig gebraucht. Aber der Gesammtinhalt der Rede des Reichskanzlers hat auch die Gewähr gegeben, daß das streng verfassungsmäßige Regiment im Reiche nach wie vor ungetrübt fortbestehen soll, und Herr von Caprivi hat nicht den mindesten Zweifel darüber gelassen, daß er nicht blos Reichskanzler heißt, sondern auch Reichskanzler ist. Er mag manche Dinge mit dem festen Soldatenmuth ansehen, der über Schwierigkeiten im Vollbewußtsein seiner Kraft hinwegschaut, aus keinem einzigen Wort geht hervor, daß er beabsichtigt, dem Reichstage Zumuthungen zu stellen, die mit der Verfassung unvereinbar sind. Das spezielle Programm der Reichsregierung wird erst später offenbar werden, heute ergiebt sich Eins als zwingende Nothwendigkeit für Regierung, wie Parlament, daß wir sehr, sehr sparsam sein müssen, wenn wir dem Steuerzahler keine Erschwerung seiner Lasten bereiten wollen. In Zeiten, wo Handel und Wandel blühen, das Geld flott rolliert, der Verdienst nichts zu wünschen übrig läßt, da braucht man auch im Parlament nicht jede einzelne Million ein paar Male „umzudrehen.“ Aber diese Zeiten bestehen heute nicht, und der Verdienstmangel ist es sicher, welcher in den weiten Bevölkerungskreisen das stärkste Gefühl des Mißbehagens erweckt. Hier ist eben der Punkt, an dem Alle sterblich sind. Deutschland steht heute nicht am Rande des Abgrundes, man braucht nicht von unstillbarem Elend zu reden; aber daß es gut wäre, wenn die Vertreter und Leiter der Nation etwas zur allgemeinen Aufbesserung beitragen möchten, das ist unbestreitbar.

Tagesschau.

Am Montag hatten die kaiserlichen Majestäten der Kaiserin Friedrich einen Besuch abgestattet. Am Dienstag Vormittag erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten und sprach darauf den Geh. Reg.-Rath Mießner. Um 10 Uhr wurde der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Barkhausen vom Kaiser empfangen und von 11 Uhr arbeitete S. Majestät mit dem Chef des Militärkabinets. Später nahm der Monarch militärische Meldungen entgegen. An der Mittagstafel nahmen Oberst von Bietinghoff und Hauptmann v. Süßkind Theil. Am Nachmittage kam der Kaiser zu mehrstündigem Aufenthalte nach Berlin und ertheilte im Schlosse verschiedene Audienzen. Später hatte S. Majestät noch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler v. Caprivi

Ueber den Grund des neulichen Besuchs des Königs von Dänemark waren allerlei Mittheilungen verbreitet. Wie die „Post“ mittheilt, ist dem Besuche bediglich die formelle Bedeutung einer Höflichkeitsbezeugung beizulegen, als Erwiderung des Besuches, den der Kaiser kurz nach seiner Thronbesteigung dem dänischen Königspaare in Kopenhagen gemacht hat.

An den Herzog von Altenburg hat der Kaiser aus Anlaß der Hofjagden in Hummelshain folgendes Rundschreiben gerichtet: „Meine gegenwärtige Anwesenheit hierselbst und der mir zu Theil gewordene überaus herzliche Empfang in Eurer Hoheit Landen giebt mir die willkommene Gelegenheit, Eurer Hoheit ein Zeichen meiner Achtung und Werthschätzung dadurch zu geben, daß ich Eure Hoheit hiermit a la suite des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. stelle. Indem ich wünsche, daß es Euer Hoheit Freude machen wird, die Uniform dieses Regiments anzulegen, verbleibe ich mit der Versicherung der aufrichtigsten Freundschaft Eurer Hoheit freundwilliger Vetter Wilhelm.“

Die erste Berathung des neuen Reichshaushaltes im Reichstage ist zu Ende. Der Gang der Debatte ist trotz aller Entschiedenheit, mit welcher die einzelnen Redner für ihre Ueberzeugung eintraten, im Ganzen doch ein sachlicher geblieben; diesen Erfolg hat die Rede des Reichskanzlers von Caprivi vom Freitag bereits gehabt. An Thatsachen hat die Berathung in erster Linie ergeben, daß in der kommenden Woche die neuen Handelsverträge an den Reichstag gelangen werden. Ob die erste Lesung der wichtigen Gesetzentwürfe, aus welcher sich schon ein Blick auf die definitive Abstimmung ergeben wird, noch vor dem Beginn der Weihnachtsferien, d. h. den 18. December, erfolgt, ist noch nicht sicher, wohl aber wahrscheinlich. Der Reichsregierung kann es ja nur angenehm sein, möglichst bald klar zu sehen. Völlige Ungewißheit herrscht noch darüber, in welcher Richtung sich die vom Reichskanzler angedeuteten neuen militärischen Organisationspläne bewegen werden. Herr von Caprivi hat am Montag auf eine Bemerkung des Abg. Richter-Hagen erwidert, er habe nicht von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit gesprochen. Die Dinge scheinen daher noch nicht zu einer prinzipiellen Beschlußfassung gediehen zu sein, und man muß abwarten, wie Alles sich gestalten wird. Die Reichsregierung hat ja aus dem Gange der letzten Reichstagsverhandlungen zur Genüge erkannt, daß im Parlament unter den Reichsboten der dringende Wunsch herrscht, für die neuen umfangreichen Militärforderungen entsprechende Gegenleistungen zu erhalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen längeren Artikel, in dem sich folgende Zeilen finden und der sichtlich aus der Umgebung des Reichskanzlers von Caprivi stammt. „Eine Thatsache von Wichtigkeit ist als Hauptergebniß der Generaldiskussion über den Etat zu constatiren. Es hat sich Niemand im Reichstage herbeigelassen, sich zum Anwalt jenes Pessimismus zu machen, der seit Monden die allgemeine Stimmung vergiftet, und dessen Ursachen und Motive der Herr Reichskanzler in ihrer vollen Nichtigkeit beleuchtet hatte. Wenn aber Angesichts der Thatsachen, welche Herr von Caprivi den dunkeln Gerüchten, dem eigentlichsten Nährboden des Beunruhigungs-Bacillus, entgegenzustellen vermochte, keine Stimme in der Volksvertretung sich erhob, um jene Brunnenvergiftung zu vertreten und zu rechtfertigen, so darf hieraus wohl die erfreuliche Schlußfolgerung gezogen werden, daß die Wirkungen dieser Mache mehr in die Breite als in die Tiefe gedrungen sind, und daß es bei dem ernsthaften Wollen aller staatserhaltenden Elemente nicht schwer halten kann, jene Beunruhigung vollständig zu bannen, deren Grundlosigkeit schon jetzt jedem unbefangenen einsichtigen Mann klar sein muß.“

Der Bezirkshauptmann von Bagamoyo und Führer der 2. Kompagnie der Schutztruppe, Rochus Schmidt, ist auf Berufung in Berlin eingetroffen Er sollte noch im Laufe dieses Monats die Fahrt nach Westafrika antreten, da er als Nachfolger des Frhrn. v. Gravenreuth zum Reichskommissar für das südliche Kamerun ausersehen war. Da aber Hauptmann Schmidt in letzter Zeit am Tropenfieber gelitten hatte, so mußte er sich in Berlin einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, welche ergab, daß Leber und Nieren in einer Weise gelitten haben, daß seine Uebersiedelung nach tropischen Gebieten für jetzt nicht möglich ist. Er wird daher zunächst in Deutschland bleiben und kann also für die Stellung in Südkamerun vorläufig nicht mehr in Betracht kommen.

Der Vorstand des Vereins der Berliner Kaufleute der Kolonialwaaren-Branche hat eine mit 23 708 Unterschriften aus

---

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

(7 Fortsetzung.)

Es gab nichts Näherliegendes, als daß der ältliche Herr, mit welchem Anna Ritter Frau Rollenstein unweit der Methodistenkapelle und in unmittelbarer Nähe des Flußes zurückgelassen hatte, der Mörder sei. Anna wußte sich seines Namens nicht mehr zu erinnern, getraute sich aber, denselben unter vielen anderen herauszufinden. Als man bei der gerichtlichen Durchsuchung der Wohnung der Ermordeten im Papierkorbe eine in zwei Hälften zerrissene Visitenkarte fand, auf welcher der Name Paul Schönaich stand, versicherte Anna mit voller Bestimmtheit, so habe jener Herr geheißen. Paul Schönaich war ein in der Stadt wohlbekannter Großkaufmann. Die Staatsanwaltschaft verfügte seine sofortige Verhaftung. Mit Anna Ritter und ihrem Bruder konfrontirt, wurde er von Beiden gleich wiedererkannt. Er leugnete nicht, daß er nach einem vergeblichen Versuche, seine Schwägerin in ihrer Wohnung zu sprechen, am Abend des 21. August die Methodisten-Versammlung besucht und sie beim Hinausgehen im Auge behalten habe, um sich ihr unterwegs zu nähern und sie um Hilfe zu bitten, weil er in Folge schwerer geschäftlicher Verluste vor dem Ruin stehe. Nachdem er seinen Zweck gescheitert sah, sei er geradewegs nach Hause gegangen und habe sie, da beide hinter den übrigen heimkehrenden Besuchern der Abendandacht weit zurückgeblieben seien, an allerdings einsamer Stelle zurückgelassen.

Die Auffassung des Gerichts war aber in Bezug auf den Ausgang der Unterredung eine andere. Schönaich gab zu, daß er aus früherer Zeit, wo er mit seiner Schwägerin noch in verwandtschaftlichen Verkehr gestanden, deren Eigenheiten gekannt und allerdings darum gewußt habe, daß sie ihr Geld unter Möbelüberzügen in den Matratzen ihres Bettes und in anderen Verstecken ihrer Wohnung aufbewahre, aus Argwohn, es könne ihr verloren gehen, wenn sie es aus den Händen gäbe. Darauf habe Schönaich, als er seine Bitte um Hilfe schnell zurückgewiesen sah, spekulirt, folgerte die Anklage, er habe die alte Frau erwürgt und nachdem er ihr die Gegenstände, die ihm zur Ausführung seines diebischen Plans nützlich erschienen, abgenommen, habe er die Leiche in den nahen Fluß geworfen. Es sei allerdings sehr wahrscheinlich, daß er in den von ihm durchsuchten Verstecken ihrer Wohnung kein Geld gefunden habe, denn in dem Nachlaß der Ermordeten sei die Million, auf welche ihr Baarvermögen geschätzt wurde, in Hypothekenbriefen und anderen Werthpapieren, mit denen ein unberechtigter Inhaber nichts anfangen konnte, aufgefunden worden. Vor sechs Jahren hatte sich der vorige Pächter ihres Gartengrundstücks während ihrer Abwesenheit mittelst Nachschlüssels Zutritt zu ihrer Wohnung verschafft und ihr aus dem Sofaüberzuge mehrere Tausendmarkscheine entwendet, wie die über diesen Fall noch vorhandenen Gerichtsakten nachwiesen. Jedenfalls hatte Frau Rollenstein, durch diese Erfahrung gewarnt, seitdem ihr Geld nicht mehr in ihrer Wohnung verwahrt, sondern dasselbe, wie es andere Leute auch thun, bei Finanzinstituten angelegt; auch hatte sie seitdem das Treppenhaus durch eine Mauer von der Parterrewohnung absperren lassen. Allein das konnte Schönaich nicht wissen, daß sie von ihrer alten Praxis, ihr Baarvermögen in der Wohnung zu bergen, zurückgekommen war, und die Vermuthung, der damalige Dieb könne auch jetzt ihr Mörder gewesen sein, war ausgeschlossen, denn derselbe war im Gefängniß gestorben. Schönaichs zerrüttete Vermögensverhältnisse waren übrigens in den Finanzkreisen der Stadt schon seit einiger Zeit ein öffentliches Geheimniß und das Gericht war soeben im Begriff gewesen, auf Antrag mehrerer Gläubiger das Konkursverfahren gegen ihn zu eröffnen. Wohl nicht aus diesem Grunde sei er mit seiner Tochter nach Gut Rottenbach gereist, sondern um dieselbe den unmittelbaren Eindrücken seines Verbrechens zu entziehen, vielleicht auch, um von dort aus nöthigenfalls das Weite zu suchen.

Allen jenen erdrückenden Beweisgründen wußte er nichts entgegenzusetzen, als die Betheuerung seiner Unschuld.

* * *

Am Tage nach Schönaich's Verhaftung wurde das Haus unter gerichtliches Siegel gelegt. Die Gläubiger, auf deren Antrag dies geschah, waren rücksichtsvoll genug, die unglückliche Tochter nicht daraus zu vertreiben, sondern beließen ihr bis auf Weiteres die nöthigsten Wohnräume. Martha war nicht zu bewegen, sich von ihrer armen jungen Herrin zu trennen, sie wollte sie nicht allein lassen, wollte über ihrer Gesundheit wachen und ihr alle gewohnten Dienste leisten. Sie hätte freudig auch mit ihr gedarbt, wenn dies nöthig gewesen wäre, doch befand sich Siglinde im Besitz einiger kostbarer Juwelen, die noch aus besseren Tagen stammten und durch deren Verkauf sie ihre nächste Zukunft sichern konnte. Nichts in der Welt hätte sie vermocht, die Stadt zu fliehen, wo ihr Vater hinter Kerkermauern saß. Ihr Schmerz und ihre Verzweiflung hatten fast einer stolzen Fassung Platz gemacht: Der finanzielle Zusammenbruch des väterlichen Hauses allein würde sie gebeugt haben, das tückische Geschick aber, welches den alten Mann zum Mörder stempelte, forderte ihre Verachtung

den verschiedensten Berufskreisen versehene Massenpetition „wider den Terminhandel“ beim Reichstag eingereicht. Die Petition kommt zu dem Schluß, „daß der börsenmäßig organisirte Terminhandel in Nahrungsmitteln und unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen durch den künstlichen Einfluß auf die Preisgestaltung der Produkte, die ihm unterworfen sind, schwere wirthschaftliche und soziale Gefahren für das Gemeinwohl in sich birgt, und demnach einer gesetzlichen Regelung dringend und unaufschiebbar bedarf.“

Die Budgetkommission des Reichstages trat Dienstag Vormittag in Berlin zur Berathung des Reichsvoranschlags für 1892/93 zusammen. Die Commission begann mit dem Etat des Reichsamts des Innern und genehmigte einen Theil der fortdauernden Ausgaben. Bei der Position Reichsversicherungs-Amt vertagte sich die Commission. Im Laufe der Debatte erklärte Staatssekretär v. Bötticher, daß die Reichsregierung der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch die größte Aufmerksamkeit zuwende. Grund zu Besorgnissen liege hier nicht vor.

Im kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin ist vor einiger Zeit ein Entwurf zu Prüfung von Nahrungsmitteln ausgearbeitet, welcher den enzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung vorgelegen hat. In Folge dessen wird jetzt ein besonderer für den Reichstag bestimmter Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die erhobenen Einwände berücksichtigt.

Die Petitionskommission des Reichstages hat einen ausführlichen Bericht, erstattet von dem Abg. Höffel, über dte Massenpetitionen betr. Aufhebung des Impfgesetzes bezw. Beseitigung des Impfzwanges, erscheinen lassen. Die Commission hat mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu beantragen.

Die kaiserliche Werftverwaltung in Kiel beabsichtigt, so wird von dort geschrieben, ein großartiges Unternehmen ins Werk zu setzen, nämlich in unmittelbarer Nähe der Werft am Gaarden-Ellerbecker Ufer, gegenüber der Stadt Kiel, eine eigene ausgedehnte Arbeiterkolonie zu gründen. Es sollen zunächst 250 Doppelhäuser zum Preise von je 13 000 Mark errichtet werden, die Gesammtausgabe für die Anlage wird sich auf 3 400 000 M. beziffern.

Eine Friedenskundgebung aus Petersburg. Das neueste Petersburger Journal meldet, daß der Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, die Leitung der Geschäfte übernommen und am Dienstag zum ersten Male dem Kaiser einen Vortrag gehalten habe, und bemerkt dazu: Obwohl die Reise des Ministers ausschließlich aus Gesundheitsrücksichten unternommen worden sei, habe dieselbe naturgemäß doch zu gewissen Begegnungen geführt, aus denen sich ergeben habe, daß die Lage klarer und frei von jedem Mißverständniß geworden sei, während gleichzeitig neue Unterpfänder für das gegenseitige Vertrauen und für die Aufrechterhaltung des allseitig gewünschten und wünschenswerthen Friedens gewonnen seien.

In China sieht's schlimm aus Nach einer in London eingegangenen amtlichen Depesche aus China stehen die Rebellen 300 engl. Meilen von Peking, auf welches sie von Nordosten vorrücken. Mehrere tausend Mann Reichstruppen marschiren ihnen entgegen. Die meisten Londoner Blätter, darunter die „Morningpost“, dringen auf entschlossenes gemeinsames Vorgehen der europäischen Mächte zum Schutz der Europäer in China. Das diplomatische Corps in Peking bereitet sich zur Uebersiedlung nach der Hafenstadt Tientsin vor, wo europäische Kriegsschiffe ankern. Zur Vertheidigung Pekings sind kaum 8000 Mann regulärer Truppen vorhanden, so daß schleunigst Marinetruppen herbeigezogen werden müssen.

Angesichts der außerordentlich drohenden Nachrichten aus China, wo die bisherigen Christenverfolgungen des Pöbels in eine regelrechte Revolution gegen die Dynastie ausgeartet sind, während zugleich von den Empörern alle einheimischen und fremden Christen unter entsetzlichen Martern getödtet werden, ist zwischen der europäischen Regierung und der Unionsregierung in Washington ein direkter Meinungsaustausch wegen des nachdrücklichen Schutzes der Weißen in China eröffnet. Daß die Pekinger Regierung der blutigen Revolution mit ihren schauderhaften Ausschreitungen Herr werden möge, ist wohl zu wünschen, steht aber keinesfalls fest, und ist die Erhebung im Innern siegreich, dann bricht das Unwetter auch über die zahlreichen in den Hafenstädten ansässigen Europäer und Amerikaner los. Da kann nur rücksichtslose Entschlossenheit nützen, und man wird energisch im Interesse der Sicherheit der Christen vorgehen müssen, bevor es zu spät ist. Daß die chinesische Regierung sich heute nicht mehr sicher auf ihre Beamten und Truppen verlassen kann, ist Thatsache.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

131. Sitzung vom 1. Dezember.

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn befürwortet den Gesetzentwurf über die Einnahmen und Ausgaben der deutschen Schutzgebiete, der die Finanzverhältnisse der Kolonieen regeln soll und im Wesentlichen früheren Wünschen des Reichstages entspricht.

Abg. Bamberger (freis.) kritisirt die Entwickelung der Kolonieen abfällig, die noch nichts eingebracht, aber schwere Verluste an Menschenleben und Geld gefordert hätten und wohl noch mehr kosten würden. Redner verspricht sich auch in Zukunft nichts von den Kolonieen und ersucht die Reichsregierung, in der Kolonialpolitik eine gründliche Aenderung vorzunehmen.

Geh. Rath Kayser betont demgegenüber, daß die deutschen Kolonialgesellschaften schon recht Erhebliches geleistet hätten und für die Zukunft noch mehr zu erwarten sei.

Abg. Graf Arnim (freikons.) vertheidigt die Kolonialpolitik, welche durchzuführen für Deutschland Ehrenpflicht sei, dem Abg. Bamberger gegenüber. Redner erwartet von der Zukunft einen vollen Ersatz für die im Interesse der Schutzgebiete aufgewendeten Gelder.

Abg. Strombeck (Ctr.) schließt sich dem an und erklärt, seine Partei werde alle kolonialpolitischen Forderungen innerhalb des ursprünglich vom Reichskanzler gezogenen Rahmens bewilligen. Die zur Debatte stehende Vorlage beantragt er der Budgetkommission zur Spezialberathung zu überweisen.

Abg. Szipio (natlib.) tritt den Behauptungen des Abg. Bamberger entgegen, nach welchen der Handel in den deutschen Schutzgebieten ganz unbedeutend sein soll. Redner erwartet, daß die Kolonieen sich in Zukunft gut bezahlt machen werden. Darauf wird die Vorlage zur Spezialberathung der Budgetkommission überwiesen. Einige Rechnungssachen gehen sodann debattelos an die Budgetkommission, das elsaß-lothringische Etatsgesetz wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Alsdann vertagt sich der Reichstag bis Mittwoch Mittag 1 Uhr, es sollen dann Anträge aus dem Hause berathen werden.

Ausland.

Frankreich. Der Botschafter Herbette hat am Dienstag seinen Urlaub beendet und ist nach Berlin zurückgereist, um die Botschaftsgeschäfte wieder zu übernehmen. — Ende der Woche wird in der Kammer das neue Spionagegesetz zur Berathung kommen, nach welchem ein unschuldiger, blos unvorsichtiger Mensch zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt werden kann. Sehr viele vernünftige Leute schütteln die Köpfe, aber angenommen wird dies Blutgesetz doch werden. In solchen Dingen sind die freien Republikaner immer groß gewesen.

Griechenland. Die griechische Deputiertenkammer beschloß, den Antrag, das frühere Ministerium Trikupis in Anklagezustand zu versetzen, nach der Erledigung der Budgetdebatte in Berathung zu ziehen. Trikupis wird angeschuldigt, seine verfassungsmäßigen Befugnisse überschritten zu haben. Herauskommen wird bei der ganzen Sache wenig, weil eine Krähe der anderen das Auge nicht aushackt. Der heutige Premierminister Delyannis ist kein Haar breit besser, als sein Vorgänger.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarischen Delegation in Wien wurde vertraulich mitgetheilt, der deutsche Kaiser werde den nächstjährigen großen ungarischen Manövern bei Fünfkirchen beiwohnen und aus diesem Anlaß mit dem Kaiser Franz Joseph Gast des früheren Ministerpräsidenten Tisza sein. In den Delegationen wird jetzt das Armeebudget berathen. Die unveränderte Annahme ist gesichert.

Rußland. Wegen des streitigen Pamir-Gebietes in Centralasien ist jetzt eine Einigung zwischen Rußland und China erfolgt. Die Herren Engländer können sich mithin den Mund wischen. — Auf den südwestrussichen Eisenbahnen sollen fahrende Kirchen eingerichtet werden, um während der Fahrt Gottesdienste abhalten zu können. Es wäre sicherlich ein besseres Werk, vorläufig Kirchen Kirchen sein zu lassen, und erst die Hungernden satt zu machen. Der Nothstand wächst immer mehr, und die schwere Zeit macht auch den Großgrundbesitzern zu schaffen. Allein im Kreise Koslow werden mit einem Male 19 Güter zum Verkauf gestellt. — Eine ausgezeichnete Ernte hat es auch im sibirischen Gouvernement Jeniseisk gegeben. Es fehlt aber völlig an Transportmitteln, und so wird Brodkorn als Viehfutter verwendet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 30. November. (Eisenbahnbau.) Die Arbeiten an der jetzt im Bau begriffenen Eisenbahn Marienburg-Maldeuten resp. Elbing-Miswalde sollen so gefördert werden, daß die Eröffnung der ganzen Bahnlinie am 1. December 1892 erfolgen kann.

— **Dt. Eylau**, 30. November. (Einen nachahmenswerthen Beschluß) haben die hiesigen Inhaber von Materialwaaren-Geschäften gefaßt. Darnach sollen von jetzt an die Geschäfte am Sonntag um 9 Uhr Abends und nach Neujahr auch an den Wochentagen um 9 Uhr geschlossen werden.

— **Elbing**, 30. November. (200 000 Mark Vorschuß.) Da sich die Aufnahme der städtischen Anleihe verzögert, hat Herr Geheimrath Schichau der Stadt 200 000 Mark vorgeschossen. Das Geld dient zur Bestreitung der diesjährigen Baukosten für das neue Rathhaus und das Schlachthaus und wird Herrn Schichau mit 4 pCt. verzinst.

— **Elbing**, 30. November. (Vermächtniß) Der hier verstorbene Schriftsteller Fritz Wernick hat ein Vermögen von 150000 Mk. hinterlassen. Je 25000 Mk. sind testamentarisch seinen sechs lebenden Geschwistern vermacht. Drei dieser Geschwister, die kinderlos sind, beziehen jedoch von ihren Antheilen nur die Zinsen Nach ihrem Tode fallen ihre Erbschaftsantheile im Gesammtbetrage von 75 000 Mk. der Stadt zu, welche schon bei ihren Lebzeiten diese Summe verwaltet und den betreffenden Erben 4½ Prozent Zinsen zahlt. Nach dem Vermächtniß des Verstorbenen sollen die frei werdenden Zinsen zu Stipendien für arme, tüchtige Schüler und Schülerinnen der Stadt verwandt werden, und zwar in der Weise, daß stets größere Stipendien von mehreren 100 Mk. auf einmal bewilligt werden.

— **Tiegenhof**, 29. November. (Ein trauriger Vorfall) hat sich gestern in der Familie des Kaufmanns J. in Neuteich zugetragen. Das kleine Kind desselben zog spielend die Decke des Tisches, auf welchem eine brennende Petroleumlampe stand, vom Tische herab. Die Lampe fiel zur Erde und explodirte. Das Kind ist verbrannt und auch die Mutter soll starke Brandwunden erhalten haben.

Marggrabowa, 27. November. (Saubere Gewerbe — Rechtzeitige Hülfe.) Durch welche saubere Gewerbe sich manche Leute ihren Lebensunterhalt verdienen, denen es an Lust zu rechtschaffener Arbeit fehlt, beleuchtet nachstehendes Beispiel. Der wohnungslose polnische Losmann B. (zeitweise hielt er sich bei Verwandten, zeitweise bei Bekannten in der Nähe der russischen Grenze auf) stand in Diensten einer Gesellschaft, die polnische und russische Leute zur Auswanderung nach Brasilien preßte, und erhielt von derselben pro Kopf eines jeden Auswanderers eine bestimmte Summe Geldes. Bei der großen Anzahl von Auswanderern und da B. außerdem die große Unwissenheit dieser Leute zu benutzen wußte, um ihnen noch nebenbei, so viel es eben ging, Geld aus der Tasche zu locken, warf dieses Seelenverkäufer-Geschäft ein hübsches Sümmchen ab. Dem wachsamen Auge des Gesetzes konnten für die Dauer die Umtriebe der Gesellschaft nicht entgehen, einige Mittglieder derselben wurden verhaftet. B., der vorher Wind bekommen hatte, gelang es jedoch noch zur rechten Zeit, zu entfliehen. Da B. damit nunmehr kein Geschäft machen konnte, schloß er sich einer Schmugglerbande an; auch das neue Gewerbe wurde mit regem Eifer betrieben. Die Kontrebande bestand hauptsächlich in Thee und Spiritus. Eines guten Tages jedoch fielen B. und seine Genossen in die Hände der russischen Grenzsoldaten, und seitdem blieb er verschwunden. — Nicht viel hätte gefehlt, und der kleine Selmetsee bei Sybba hätte wiederum ein Opfer gefordert. Zwei Gymnasiasten aus S. wollten auf dem Eise die ersten diesjährigen Schlittschuhfreuden genießen. Da brach das Eis und einer der beiden Schlittschuhläufer fiel in das Wasser. Nur mit Hülfe eines dritten hinzukommenden Gymnasiasten wurde der Verunglückte vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— **Aus der Rominter Heide**, 27. November. (Unsinnige Wette.) Um ein paar Liter Branntwein war der Knecht des Besitzers F. zu Rogallen mit dem dortigen Müller die Wette eingegangen, bei vollem Gange der Mühle zwischen den Flügeln hindurchzureiten, ohne Schaden zu nehmen. Bei dem waghalsigen Experiment erhielt das Pferd jedoch einen so derben Schlag, daß es auf der Stelle todt war. Der Knecht kam glücklicherweise mit einem Beinbruch davon.

— **Aus Littauen**. (Nikotinvergiftung.) Der Kaufmann W. zu P. erkrankte plötzlich an Magenschmerzen, die zeitweise mit solcher Heftigkeit auftraten, daß er keine Speisen zu sich nehmen konnte und sogar von Ohnmachtsanfällen betroffen wurde. Der nach vergeblichem Gebrauch der verschiedensten Hausmittel zu Rathe gezogene Arzt stellte eine hochgradige Nikotinvergiftung, herbeigeführt durch übermäßiges Rauchen von zu starken Cigarren fest. Herr W. begab sich zur Heilung in die Klinik nach Königsberg und konnte erst nach einer dreimonatlichen Kur als geheilt entlassen werden.

— **Szittkehmen**, 29. November. (Der Zwölfender,) den Se. Majestät im Dagu'scher Revier bei Szittkehmen geschossen und den man damals vergeblich gesucht, ist vorgestern von dem Förster Herrn Wels etwa 50 Schritte von der Schußstelle im Dickicht gefunden worden. Auf die Fährte wurde der Forstbeamte durch die Spur mehrerer Füchse gebracht, die den Hirsch schon bis auf den Hals verzehrt hatten. Seine Majestät hat auf die gemachte Anzeige hin befohlen, daß das Geweih, das sehr schön ist, Allerhöchstdemselben überbracht werden soll. Herr Förster Wels wird sich morgen Abend damit nach dem Neuen Palais begeben.

— **Inowrazlaw**, 30. November. (Preisentwürfe.) Auf das Preisausschreiben für ein Kreishaus in Inowrazlaw sind 41 Entwüfe eingegangen, deren keiner einen Preis erhalten konnte. Als Grundlage für weitere Bearbeitung des Entwurfes wurden angekauft die Pläne des Rathsbaumeisters Klimm (für 400 Mark), Architekts Bocklund in Berlin (für 300 Mark) und Stadtbauraths Bues in Remscheid (für 300 Mark).

— **Rawitsch**, 30. November (Der glückliche Gewinner) des zweiten Haupttreffers der Antisklaverei-Lotterie ist ein Nürnberger Kaufmann, der bei einer gelegentlichen Anwesenheit in Berlin das Loos erstand. Der Betreffende ist ein Rawitscher Kind, Herr Ollendorff, der in Nürnberg Inhaber eines Abzahlungsgeschäftes ist. Seine Mutter wohnt noch hier am Orte. Der Gewinner erhält auf das ganz in seinen Händen befindliche Loos baar 75 000 Mark und noch den im Voraus bezahlten Betrag für die zweite Klasse in Höhe von 20 Mark.

Locales.

Thorn, den 2. December 1891.

— **Handelskammer**. Die gestrige Sitzung der Handelskammer war nicht beschlußfähig; es mußte deshalb die Beschlußfassung über die Vermiethung des Handelskammer-Schuppens vertagt werden. Der Herr Vorsitzende theilte ein kurz vor Beginn der Sitzung eingegangenes Telegramm der deutschen Botschaft in Petersburg mit, laut welchem das Ausfuhrverbot für Oelkuchen wieder aufgehoben ist. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Aufhebung dieses Verbots zur Belebung unseres Handels beitragen möge. Der Botschaft in Petersburg soll ein Dankschreiben für dies Telegramm gesandt werden. — Inbetreff der Fernsprechanlage Berlin—Bromberg—Thorn ist ein Schreiben der Handelskammer zu Bromberg eingegangen, in welchem mitgetheilt wird'

---

heraus, und die tiefinnerste Ueberzeugung von seiner Unschuld verlieh ihr Haltung und Kraft.

Dennoch verließ sie Beides, als sie das Gerichtsgebäude betrat, um eine Vorladung des Untersuchungsrichters Folge zu leisten. Das mächtige, in monumentalem Style neu aufgeführt Gebäude, in welchem sämmtliche höhere Gerichtshöfe vereinigt waren, erinnerte mit seinen luftigen gewölbten Vorhallen, der breiten, nach verschiedenen Richtungen sich verzweigenden Treppenaufgängen und dem künstlerischen Schmucke der Büsten und Statuen eher an ein den Musen gewidmetes Festlokal, als an die Stätte wo die blinde Themis ihre mitleidslosen Urtheile spricht, und wer mit schwerem Herzen oder mit schuldigem Gewissen diese Räume betrat, dem erschien die heitere Pracht derselben wie die bitterste Ironie.

Schwarz gekleidet und das Antlitz tief in einen schwarzen Schleier gehüllt, irrte Siglinde in dem Labyrinth von Korridoren, in welche zahllose Thüren einmündeten, zögernden Schritts umher. Obwohl sie die Vorladung mit dem Namen des Untersuchungsrichters und der Nummer des Zimmers bei sich trug, fand sie sich doch nicht zurecht; Namen und Nummern schwammen und schwirrten ihr vor den Augen, sie wußte nicht mehr, was rechts oder links war, und hatte wiederholt falsche Treppenaufgänge eingeschlagen. Es widerstrebte ihr, sich an einen der Unterbeamten zu wenden, denen sie in den Gängen begegnete: einige schienen zu geschäftig, um Zeit zu einer Auskunft zu haben, andere, die müßig umherlungerten, machten so wichtige Amtsmienen, daß sie davor zurückscheute. Hier und da saßen gedrückte Vorgeladene wartend auf einer Bank, aber diese vermochten der Fragenden keine Auskunft zu geben.

Inzwischen war die Stunde, auf welche die Vorladung lautete, bereits überschritten, und als eben ein vornehm gekleideter Herr mit seinem schwarzen Schnurrbart und goldener Brille, eine Actenmappe unter dem Arme, aus einer der Thüren trat, faßte sie endlich Muth und wendete sich an ihn mit der Frage, ob er ihr nicht sagen könne, wo . . . Pötzlich erstarb ihr die Rede auf den Lippen, als sie ihn näher ins Auge faßte. Hier an diesem Orte sollte sie dem Antlitz wiederbegegnen, das sie sich so oft mit höher schlagendem Herzen in ihrer Erinnerung vergegenwärtigt hatte! An diesen Mann, gerade an diesen, sollte sie mit der Frage herantreten, welche sie selbst Menschen gegenüber, die ihr gänzlich gleichgültig waren, kaum über die schüchterne Lippe gebracht hatte? Schon der Gedanke, an diesem Orte, wo Alles sich mit Armensündermienen anblickte, von ihm gesehen und erkannt zu werden, jagte ihr die heiße Schamröthe in die Wangen. Sie war ein paar Schritte zurückgeprallt, dann wandte sie sich um und entfloh wie ein aufgejagtes Reh.

Wie an den Boden gewurzelt, blickte er der rasch Verschwindenden nach. War sie es oder war sie es nicht? Nur eine Einzige kannte er mit solch goldschimmerndem Haar und von so unvergleichlicher Gestalt, — aber um den schwarzen Schleier zu durchdringen, der ihr Antlitz verhüllte, dazu hatte der kurze Augenblick nicht hingereicht. Er schüttelte den Kopf: „Nein, nein,“ murmelte er, „es war eine Täuschung. Welchen Grund hätte sie gehabt, vor mir zu fliehen?“ Dann verließ er langsamen Schritts und in sich gekehrt wie ein Tränmender das Gerichtsgebäude. Siglinde hatte ihre Flucht durch mehrere sich kreuzende Corridore fortgesetzt. Als sie einen Blick auf die Inschrift der Thür warf, vor welcher sie endlich halt gemacht hatte, um Athem zu schöpfen, zeigte es sich, daß der Zufall sie gerade vor das so lange vergebens gesuchte Zimmer des Untersuchungsrichters geführt hatte, dessen Namen ihre Vorladung trug.

(Fortsetzung folgt.)

daß die diesbez. Verhandlungen mit Berlin einen günstigen Verlauf nehmen. Da aus dem Schreiben nicht zu ersehen war, ob in den qu. Verhandlungen auch die Ausdehnung des Telephonnetzes auf Thorn vorgesehen ist, so soll auf Antrag des Herrn Dietrich die Bromberger Handelskammer um diesbez. Auskunft ersucht werden. — Ein Schreiben des Handelsministers macht darauf aufmerksam, das nach dem Gesetz über den Markenschutz die im Jahre 1882 gemachten Eintragungen im Jahre 1892, nach Ablauf von 10 Jahren, gelöscht werden, wenn eine Erneuerung der Eintragung nicht beantragt wird. — Herr Rosenfeld berichtet über verschiedene eingegangene Schriftstücke, Tarife rc. — Zu der Angelegenheit über den Abzug des Gewichts der Vorsatzbretter bei der Verzollung von aus Rußland kommenden Getreidesendungen soll auf Vorschlag des Herrn Rawitzki die Direction der Warschau-Wiener Bahn gebeten werden, ihren Beamten in Warschau und Alexandrowo Anweisung zu geben, das Gewicht der Bretter im Frachtbrief besonders zu bescheinigen. Geschieht dies nicht, so erkennt die hiesige Zollverwaltung das in den Frachtbriefen vermerkte Gewicht nicht an.

() **Militärisches.** Freyer, Pr.-Lt. im 9. Regiment (2. Posensches von Courbiere) zum Hauptmann und Kompagniechef befördert. Herr F. hat früher dem 61. Regiment angehört und in unserem Ort und in der Umgegend nahe Verwandte und viele Freunde.

— **Die Sammlungen** für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche haben in der Provinz Westpreußen bis zum 19. November 11 649 Mk. 90 Pf. erzielt. Die Provinz Ostpreußen hat nur 1500 Mk. aufgebracht, 62 983 Mk. 83 Pf. sind aus dem Auslande eingegangen. Die insgesammt bis jetzt aufgebrachte Summe beziffert sich auf 756 621,22 Mk.

— **Der preußische Unterrichtsminister** Graf Zedlitz bringt in einer Verfügung die Bestimmung in Erinnerung, daß vor Einführung von Lehr- und Lernbüchern, welche dem Religionsunterricht zu Grunde gelegt werden sollen, die ministerielle Genehmigung erforderlich. Die Antragsteller haben sich vorher mit den kirchlichen Behörden ins Vernehmen zu setzen.

— **Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk.** Im Reichsamt des Innern in Berlin wird zur Zeit, wie verlautet, ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk ins Auge faßt.

— **Unaufmerksamkeit von Geschworenen.** Die bekannte Frage, ob ein schwurgerichtliches Urtheil deshalb mit der Revision angefochten werden kann, weil ein Geschworener während der Verhandlung geschlafen hat, ist vom Reichsgericht am 29. Juli cr., wie schon in früheren Entscheidungen, verneint worden. Dem Angeklagten steht ein Recht darauf zu, daß die Geschworenenbank vorschriftsmäßig besetzt ist. Mit welchem Grade von Aufmerksamkeit dagegen die einzelnen Geschworenen der Verhandlung folgen, ist lediglich ihrem Pflichtgefühl und ihrer Gewissenhaftigkeit überlassen.

— **Für die nach dem Beschlusse** des Verwaltungsraths des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe zu veranstaltende Vieh- und Pferdeschau wird der Gruppe IV zur Prämiirung von Zuchtvieh und Zuchtpferden eine Summe von 1400 Mk., sowie entsprechende Ehrenpreise überwiesen werden. Zur Gruppe IV gehören die Vereine Kulm, Briesen, Schönsee, Kl. Czyste, Kokotzko, Lissewo, Ostrometzko, Podwitz-Lunau, Thorn, Kulmsee und Gurske. (Führender Verein: Kulm, Vorsitzender der Gruppe: Herr Oberamtmann Krech-Althausen.)

— **Eine theilweise Sonnenfinsterniß,** welche nur in den südlichen Polargegenden sichtbar ist, fand gestern in den Mittagsstunden statt. Sie ist die Begleiterin der nächsten Neumondsstellung des Nebenplaneten unserer Erde, welche um 1 Uhr Mittags eintrat. Rudolf Falb nannte den 1. Dezember einen kritischen Tag 3. Ordnung, vindizirte ihm indessen die Fähigkeit, eine Stufe höher in seinen meteorologischen Aeußerungen aufzurücken, eben weil er mit einer Finsterniß behaftet ist. Der kritische Tag ist indeß hier ganz normal verlaufen.

— **Das hiesige Kaiserliche Postamt** theilt uns mit, daß bei dem Kaufmann Herrn W Suchowolski, Elisabethstraße 14, eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen errichtet worden ist.

— **Rectoren- und Mittelschullehrer-Prüfung.** Zu dem am 24., 25., 27. und 28. v. Mts. bei dem Provinzial-Schulcollegium zu Danzig abgehaltenen Rektoren- und Mittelschullehrer-Examen hatten sich 4 zur ersteren und 9 Candidaten zur letzteren Prüfung gemeldet. Von diesen bestanden 2 bezw. 3 Candidaten die Prüfung

() **Zum gerichtlichen Verkauf** des Wilengowski'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Herr Pelz, für den auf dem Grundstück gegen 2000 Mk. Hypothekenforderung eingetragen ist, gab das Meistgebot mit 30 M. 75 Pf. ab. Gegen 15000 Mk. Hypothekenforderungen fallen aus.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter Wilhelm Kornacki ohne Domicil, z. Z. hier in Haft wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, 2 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Arbeiter Julius Kornacki aus Kol. Ruda, z. Z. hier in Haft, wegen eines schweren, fünf einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle und Beleidigung zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, wovon 3 Monate durch die erlittene Unsuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; auch wurde dem Beleidigten, Gendarm Volkmann aus Podwitz die Befugniß zur Urtheilspublication im Culmer Kreisblatt zugesprochen. Der Arbeiter Franz Waczynski aus Kol. Ruda wegen 6 einfacher Diebstähle zu 3 Monaten Gefängniß. Der Arbeiter Bernhard Neumann aus Unislaw wegen 4 einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— **Diebstähle.** Beim Betteln in einem Hause auf der Neustadt entwendete der schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Zielinski in einem unbeobachteten Augenblick aus einem Schrank Kleidungsstücke im Werthe von ca. 70 Mk. Z. wurde ermittelt und verhaftet.

— **Gefunden.** Ein Pensionsquittung in der Conductstraße.

— **Polizeibericht** Verhaftet wurden gestern 8 Personen.

Vermischtes.

(In Neisse) entleibte sich der Unteroffizier Kurnoth in der Montirungskammer. Das ist in kurzer Zeit der dritte Kammerunteroffizier, der durch Selbstmord endete.

(Das Börsenblatt) für den deutschen Buchhandel enthält folgendes Inserat: „Wir beabsichtigen, Bismarcks gesammelte Werke, 14 Bände in 2 Prachtbänden, Vorrath ca. 3000 Exemplare, inkl. Verlagsrecht und Matrizen, sehr billig zu verkaufen. Alfred H. Fried und Co."

(Verhaftet.) Wie gemeldet wird, ist der Verbrecher, welcher auf dem Bahnhofe in Küstrin lüderliche Personen durch Messerstiche schwer verletzt hat, in Küstrin verhaftet worden. Der Verhaftete ist älter, als der muthmaßliche Mörder der Nitsche in Berlin. In Würzburg ist wegen Landstreichens ein Kellner Otto Nagel verhaftet, in dem man auch den Mörder der Nitsche vermuthet. Festgestellt ist die Persönlichkeit aber bisher nicht.

(Eingestürzt.) Dieser Tage ist in Guana Juato in Mexiko während eines Stierkampfes die Arena plötzlich eingestürzt. Von den Zuschauern wurden 12 getödtet und 9 andere ernstlich verwundet.

(In Berlin sind weibliche Setzerinnen) in Buchdruckereien in Folge des großen Setzer-Ausstandes vielfach eingestellt worden und bewähren sich gut. Nämentlich stellt von diesen Süddeutschland eine große Zahl, wo schon seit Jahren weibliches Setzer- und Lehrlingspersonal beschäftigt wird. Für je zwei männliche Setzer arbeiten drei Setzerinnen, die natürlich auch geringere Arbeitslöhne erhalten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 2. Dezember	0,40	über	Null.
Warschau, den 28. November	0 81	über	„
Culm, den 25. November	0,01	über	„
Brahemünde, den 1. Dezember	2,67	„	„

Brahe:

Bromberg, den 1. Dezember	5,32	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 1. Dezember.

Wetter: leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen fest 120/21pfd. hell 220/22 Mk., 124/25pfd. hell 227/28 Mk., 128/30pfd. hell 230/32 Mk.

Roggen sehr schwaches Angebot 111/13pfd 226/27 Mk., 114/116pfd. 230/31 Mk.

Gerste, Brauwaare 176/185 Mk.

Hafer 168/171 Mk.

Lupinen, blaue trockene 80—81 Mk.

Danzig 1. December.

Weizen loco rubig, per Tonne von 1000 Kilogr. 195—214½ Mk, bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 196 M. zum freien Verkehr 128 Pfd 240 Mk.

Roggen unverd. loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120Pfd lieferbar inländisch 246 Mk. unterpoln. 196 Mk., transit 195 Mk.

Spiritus per 10000% Liter contingentirt loco 70½ M. Gd per Dezember 69 M. Gd., per Januar-Mai 69½ M. Gd., nicht contingentirt 51 M. Gd., per Dezember 49½ M Gd per Januar-Mai 50 M Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2 December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		2. 12 91.	1. 12 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	196,50	195,20
	Wechsel auf Warschau kurz	195,75	194,75
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,70	97,70
	Preußische 4 proc Consols	105,50	105,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	61,—	60,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,—	59,50
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,70	93,60
	Disconto Commandit Antheile	177,70	170,10
	Oesterr. Creditactien	149,25	148,10
	Oesterreichische Banknoten	172,60	172,60
Weizen:	December-Januar	224,50	224,25
	April-Mai	221,50	223,—
	loco in New-York	106,—	105,90
Roggen:	loco	239,—	238,—
	December	238,70	238,—
	December-Januar	238,50	238,—
	April-Mai	233,—	232,75
Rüböl:	December	—	60,80
	April-Mai	61,40	60,80
Spiritus:	50er loco	71,30	71,20
	70er loco	51,80	51,80
	70er December	51,60	51,60
	70er April-Mai	52,60	52,70

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Gestern Abend 5½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Bruder und Schwager, der Unternehmer

Emil Fredrich

im 35. Lebensjahre.

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, an

Gurske, 2. December 1891.

Die trauernde Wittwe
Caroline Fredrich geb. **Kirste.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, 5. Decbr., Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Standesamt Thorn.

Vom 23. November bis 30. November 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Erich, S. des Gefangen-Hilfsaufsehers Eduard Witkowski. 2. Hedwig, unehel. T. 3. Meta, T. des Eigenthümers Franz Machill. 4. Richard, S. des Depotfeldwebels a. D. Ernst Wittwer. 5. Selma, T. des Hilfsportiers Marcus Lewy. 6. Frida, T. des Schneidermeisters Simon Weinberg. 7. Herbert, S. des Landgerichts-Sekretärs Walther Meller. 8. Leocadia, T. des Arbeiters Michael Kempinski. 9. Marianna, T. des Arbeiters Jacob Chruszynski. 10. Maria, T. des Hilfslademeisters Carl Engel. 11. Alice, T. des Lithographen Ferd. Wegner. 12. Martha, unehel. T. 13. Hugo, S. des Arbeiters Carl Biebel. 14. Ida, T. des Arbeiters Carl Schewe. 15. Brunislawa, T. des Pferdebahnkutschers Michael Kaczmarek. 16. Conrad, unehel. Sohn. 17. Ella, T. des Schiffseigners Gustav Volgmann. 18. Frida, T. des Schlossers Paul Vetter. 19. Ida, T. des Arb. Leopold Kaddatz.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Marzin Grabowski, 43 J. 10 T. 2. Arbeiter Johann Schulz, 37 J. 3. Kuhhirtswittwe Catharina Sokolowski geb. Wisniewski, 92 J. 4. Arbeiter Johann Szymanski, 60 J. 4 M. 28 T. 5. Arbeiterfrau Marianne Kawecki geb. Lewandowski, 73 J. 6 Wittwe Eleonore Hahn geb. Mück, 77 J. 7. Agnes Marie, 7 W., T. des Viktualienhändlers Johann Kreft. 8. Elisabeth, 2 M. 17 T., T. des Arbeiters Berhard Wisniewski. 9. Frida, 1 T., T. des Schlossers Paul Vetter. 10. Arbeiter Martin Schibilski, 73 J. 11. Carl, 4 M. 3 T., S. des Künstlers und Kammerjägers Johann Maatz.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Restaurateur Carl August Theodor Reinhardt-Inowazlaw mit Gertrud Leopoldine Martha Hempler. 2. Sergeant im Ulanen-Regiment Hermann David Leonhard Buß mit Anna Eva Louise Reinhold. 3. Arbeiter Joseph Jankowiak mit Antonia Frost.

d ehelich sind verbunden:

1. Maurergeselle Johann Sadowski und Helene Friedrich. 2. Eisenbahn-Rangirarbeiter Franz Pleger und Johanna Baranowski. 3. Kaufmann Moritz Neumann-Culmsee und Frieda Stein-Culmsee. 4. Lehrer Carl Wolff-Margonin und Wanda Golaszewski. 5. Bahnarbeiter Matthäus Sadowski und geschiedene Eigenthümerfrau Wilhelmine Fehlauer geb. Haupt. 6. Kellner Otto Bein und Elisabeth Skibba. 7. Arbeiter Gustav Schulz und Bertha Strauß.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf dem Ansiedelungsgute **Lulkau** mit einer Gesammtfläche von 1044,79 ha soll bis zum **1. December 1897** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Ich setze zu diesem Behufe auf

Donnerstag, 10. December cr.,
Vormittags 11 Uhr

einen Verpachtungstermin im hiesigen Gutsbureau an.

Die allgemeinen wie speciellen Verpachtungsbedingungen werden im Licitationstermine publicirt werden.

Lulkau, den 1 December 1891.

Der Gutsverwalter.
O. Keibel.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

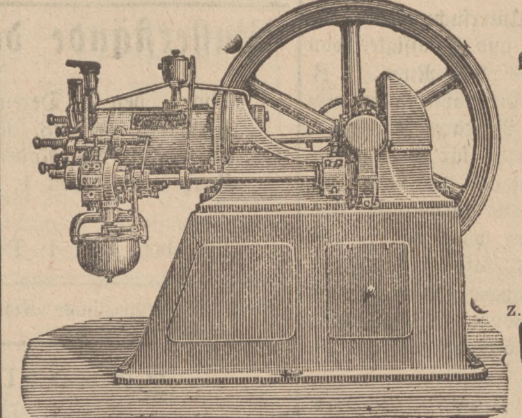
Freitag, den 4. Dezember cr.,
Vormittags 9½ Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

einige Regulateure u. Taschenuhren, eine größere Parthie Glassachen, als Tassen, Karaffen, Lampen, eine größere Parthie Filzschuhe, wollene Tücher, Gummischuhe, ca. 50 Kisten Cigarren u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt
sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige uud **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
z. Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung v. Benzin

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruction u. Ausführung von Gas-, Benzin- nd Petrouleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter

a. Nr. 867 die Firma
Johannes Glogau
hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann
Johannes Glogau
hier,

b. Nr. 868 die Firma
Adolph Kotze
hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann
Adolph Kotze
hier,

c. Nr. 869 die Firma
August Glogau
hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann
August Glogau
hier,

d. Nr. 870 die Firma
Albert Schultz
hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann
Albert Schultz
hier.

e. Nr. 871 die Firma
Adolph Granowski
hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann
Adolph Granowski
hier,

f. Nr. 872 die Firma
B. Westphahl
hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann
Ernst Westphal
hier,

eingetragen.

Thorn, den 28. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 352 die Firma

C. Weigel
in Leibitsch gelöscht.

Thorn, den 28. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Das Grundstück

Thorn, Strobandstr. 12 mit Hofraum und Hintergebäuden, in welchem seit 50 Jahren eine **Schlosserei** betrieben wird, ist Erbtheilungshalber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft daselbst part. u. beim Schlossermstr. **Dietrich, Bäckerstr. 15.**

Diverse Chocoladen,
Succade,
Vanille,
Cacao,
ruff. u. grüne Thees,
Citronen,
Citronenöl z. Backen,
sowie sämmtl. Colonialwaaren
empfiehlt billigst
Rudolf Meyer,
Podgorz.



Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

Emaille-Malerei

ohne Vorkenntnisse im Zeichnen u. Malen, von Jedermann sofort zu erlernen.

Reizende Weihnachtsarbeit.

Malkasten,

einzelne Farben, Pinsel, sowie Thonwaaren mit eingepreßten Mustern
empfehlen

Anders & Co.
Brückenstr. 18.
Niederlage sämmtlicher Bedarfsartikel für Kunstmalerei

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehle ich einen **großen Posten**

Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwolle
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Confection

verkaufe der **der vorgerückten Saison wegen bedeutend billiger.**
Gleichzeitig mache ich auf mein **großes Lager** von

Teppichen und Gardinen

aufmerksam.

Gustav Elias.

Einzelne Neuheiten in Kleiderstoffen für die Frühjahrs-Saison sind bereits eingetroffen.

Geschäfts-Aufgabe.

Beachtenswerth zur Weihnachtszeit!

Ich verkaufe von heute ab mein aufs Beste sortirtes **Uhrenlager** zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

M. Grünbaum, Uhrmacher,
Culmer Straße 5.

Reparaturen werden nach wie vor gewissenhaft unter bekannter Garantie ausgeführt.



Kinderwagen

Ersatz für Wiege und Kinderbett mit **neuen zweckmässigen Vorrichtungen.** Verstellbare
Patent-Kinderstühle
Kindertische u. s. w.
Solidestes Fabrikat. Billige Preise bei
D. Braunstein.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg**, Berlin, Oranienstr. 172. Viele Hunderte auch gerichtl. gepr Dankschreib, sowie eidl. erhärt. Zeugn.



Breitestr. 41 fein mobl. Zimmer.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,
Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Freitag, den 4. d. M.,
Abds. 7 Uhr J. = □ in I.

Am 3. 12. 91., Abends 8 Uhr
bei Nicolai.

Handwerker-Verein.

Am 3. d. Mts., 8 Uhr:

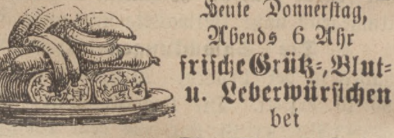
Herren-Abend.

Der Vorstand.



Heute Donnerstag
Abends von 6 Uhr ab
Wurstessen.

Es ladet ergebenst ein **Laechel.**



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei
G. Scheda.



Heute Donnerstag,
von 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
bei **M. Paczkowski.**

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,
Thorn, Altst. Markt 33.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich vom heutigen Tage ab **sämmtliche Artikel** selbst bei kleineren Quantitäten zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgeben werde.

Ich empfehle meine Fabrikate:

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Grüne Seife I und II,
Weiße (Eschweger) Seife,
" **Kern-** "
Harz- "
Oranienburger Kern- "
Mandel- "
in besten Qualitäten.

Sämmtliche Waschartikel:
Hoffmann'sche Reisstrahlenstärke,
" **Silberglanz-** "
" **Crême-** "
Königsberger Reisstrahlen- "
Mack's Doppel- "
Halle'sche Weizen- "
Amerikanische Glanz- "
Englische " "
Crystall-Soda, Kartoffelmehl, Waschblau, Borax, Potasche, Seifenpulver.

Beleuchtungs-Artikel:
Petroleum, bestes amerikanisches und kaukasisches.
Stearin-Kerzen,
Paraffin- "
Renaissance- "
div. Wachs-Salonkerzen
in allen Größen und verschiedenen Qualitäten.
Altarkerzen, garantirt rein Bienenwachs in jeder Größe.
Altarkerzen Ceresin decorirt.
Wachsstock vom besten reinen Bienenwachs,
Baumschmuck, Zündhölzer.

Fettwaaren und Oele:
Talg,
Roh Rüböl (Eßöl),
Leinöl,
Firniß, nur prima Qualität,
Baumöl,
Maschinenöl prima,
" secunda,
" tertia,
Lowren-Oel,
Thran, echt Copenh. Robbenthran,
" echt Bergen,
" Löwenthran,
Wagenfett in 4 Qulitäten,
Lederfett, Wichse, Möbelpolitur
Toilettenseifen u. Parfüms
in reicher Auswahl.

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nur allein bei mir zu haben
die weltberühmte Pfarrer **Kneipp-**
Gesundheitscigarre.
St. Kobielski,
Breitestraße 8 (459.)

Die Nummer 220 der „Thorner Zeitung" (von Sonntag, den 20. September mit Beilage) wird zurückgekauft.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.